

Tischa be Av - Bibeltexte

Aus den Klageliedern wird an diesem Tag in der Synagoge gelesen

Die Klagelieder wurden kurz nach der Zerstörung des salomonischen Tempels im babylonischen Exil gedichtet. In unserer Bibel werden sie dem Propheten Jeremia zugeordnet, der alles versucht hat, den Untergang zu verhindern – leider, ohne gehört zu werden.

Sie beweinen den Verlust des Tempels und der Stadt Jerusalem, aber vor allem auch das Elend der Menschen in diesen Kriegszeiten, den Tod so vieler und den Verlust der Heimat.

*Weh, wie einsam sitzt da die einst so volkreiche Stadt!
Einer Witwe wurde gleich die Große unter den Völkern.
Die Fürstin über die Länder ist zur Fron erniedrigt.
Sie weint und weint des Nachts, Tränen auf ihren Wangen.
Niemand ist da, sie zu trösten, unter all denen, die sie liebten.
Untreu sind all ihre Freunde, sie sind ihr zu Feinden geworden.
In die Verbannung zog Juda aus Elend und harter Knechtschaft. Nun weilt sie unter
den Völkern und findet nicht Ruhe. All ihre Verfolger holten sie ein mitten in der
Bedrängnis. Die Wege nach Zion trauern, niemand pilgert zum Fest, verödet sind all
ihre Tore.
Ihre Priester seufzen, ihre Jungfrauen sind voll Gram, sie selbst trägt Weh und
Kummer. Ihre Bedränger sind an der Macht, ihre Feinde im Glück.
Denn Trübsal hat JHWH ihr gesandt wegen ihrer vielen Verfehlungen. Ihre Kinder
zogen fort, gefangen, vor dem Bedränger.
Gewichen ist von der Tochter Zion all ihre Pracht.
Ihre Fürsten sind wie Hirsche geworden, die keine Weide finden.
Kraftlos zogen sie dahin vor ihren Verfolgern.
Jerusalem denkt an die Tage ihres Elends, ihrer Unrast, an all ihre Kostbarkeiten,
die sie einst besessen, als ihr Volk in Feindeshand fiel und niemand da war, ihr zu
helfen. Die Bedränger sahen sie an, lachten über ihre Vernichtung.
Schwer gesündigt hatte Jerusalem, deshalb ist sie zum Abscheu geworden.
All ihre Verehrer verachten sie, weil sie ihre Blöße gesehen.
Sie selbst seufzt und wendet sich ab.
Ihre Unreinheit klebt an ihrer Schleppe, ihr Ende bedachte sie nicht. Entsetzlich ist sie
gesunken, niemand ist da, sie zu trösten. Sieh doch mein Elend, o JHWH, denn die
Feinde prahlen!*

*Der Bedränger streckte die Hand aus nach all ihren Schätzen.
Ja, sie sah, wie Völker in ihr Heiligtum drangen; ihnen hattest du doch verboten, sich
dir zu nahen in der Gemeinde.*

*All ihre Bewohner seufzen, verlangen nach Brot. Sie geben ihre Schätze für Nahrung,
nur um am Leben zu bleiben. JHWH, sieh doch und schau, wie sehr ich verachtet bin.
Ihr alle, die ihr des Weges zieht, schaut doch und seht, ob ein Schmerz ist wie mein
Schmerz, den man mir angetan, mit dem JHWH mich geschlagen hat am Tag seines
glühenden Zornes.*

*Aus der Höhe sandte er Feuer, in meine Glieder ließ er es fallen. Er spannte ein Netz
meinen Füßen, rücklings riss er mich nieder. Er machte mich einsam und siech für alle
Zeit.*

(Klgl 1)

*Wie ein Feind ist geworden der Herr, Israel hat er vernichtet.
Vernichtet hat er alle Paläste, zerstört seine Burgen.
Auf die Tochter Juda hat er gehäuft Jammer über Jammer.
Er zertrat wie einen Garten seine Wohnstatt, zerstörte seinen Festort.
Vergessen ließ JHWH auf Zion Festtag und Sabbat.
In glühendem Zorn verwarf er König und Priester.
Seinen Altar hat der Herr verschmäht, verworfen sein Heiligtum,
ausgeliefert in die Hand des Feindes die Mauern von Zions Palästen.
Man lärmte im Haus JHWHs wie an einem Festtag.
Zu schleifen plante JHWH die Mauer der Tochter Zion.
Er spannte die Messschnur und zog nicht zurück seine Hand vom Vernichten.
Trauern ließ er Wall und Mauer; miteinander sanken sie nieder.
In den Boden sanken ihre Tore, ihre Riegel hat er zerstört und zerbrochen.
Ihr König und ihre Fürsten sind unter den Völkern, keine Weisung ist da,
auch ihre Propheten erhalten keine Vision mehr von JHWH.
Am Boden sitzen, verstummt, die Ältesten der Tochter Zion,
streuen sich Staub aufs Haupt, legen Trauerkleider an.
Zu Boden senken den Kopf die Mädchen von Jerusalem.
Meine Augen ermatten vor Tränen, mein Inneres glüht,
meine Leber ist zu Boden geschüttet wegen des Zusammenbruches der Tochter,
meines Volkes, da Kind und Säugling verschmachten auf den Plätzen der Stadt.*

(aus dem Klgl 2)